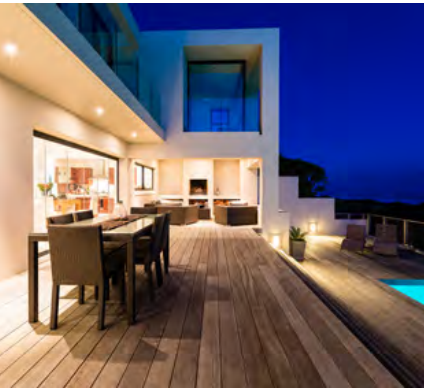
HOLZ
VOM FACH

Bretter, die Freude machen

Terrassen- und Balkonbeläge

Inhalt



Vorwort: Bretter, die Freude machen 3
Vielfältige Materialien und Hinweise zur Montage 4
Terrassen- und Balkonbeläge schnell und sicher verlegen 5

Unterschiede der einzelnen Holzarten und Werkstoffe 7
Langlebige Terrassendielen 7
Dauerhaftigkeitsklasse bietet Orientierung 7
Beispiele für Dauerhaftigkeit von Terrassendielen 8
Gebrauchsdauer hängt stark von der Ausführung ab 9
Übersicht der Dauerhaftigkeitsklassen 10
Gebräuchliche Holzarten für Terrassendielen 11
Enorme Holzvielfalt 12

Der Weg zur neuen Terrasse 13
Gegebenheiten prüfen 13
Vorüberlegungen für die Planung Ihrer Terrasse 14
Ein Holzdeck 15
Baurechtliches klären 16
Wohnraum und Terrasse als optische Einheit 17

Materialien auswählen | Sortiment 18
Massivholz, TMT, CMT, KDI, NFC (WPC, BPC) 18
Beratung bei der Materialauswahl 18
Massivholz in großer Auswahl 18
Thermisch modifizierte Hölzer (TMT) 19
Chemisch modifizierte Hölzer (CMT) 19
Kesseldruckimprägnierte Hölzer (KDI) 19
Naturfaserverbundwerkstoffe (NFC) 20
Terrassendielen mit co-extrudierten Oberflächen 21
Grau liegt im Trend 21
Tropische Hölzer 22
Wasser und Holz – kein Problem 22

Exkurs Tropenholz: „Use it or lose it!" 23
Sorgfaltspflicht im Handel 23
Nachhaltiges Tropenholz: „Use it or lose it!" 24
Diversität und Naturverjüngung 25

Umsetzung 26
Terrassendielen selbst verlegen 26
Der Untergrund 26
Die Unterkonstruktion 27
Befestigung der Dielen 28
Sichtbare oder verdeckte Befestigung? 29
Oberflächenbehandlung 30

Pflegetipps für schöne Dielen 31
Dielen reinigen 31
Ausbessern der Terrasse 33
Pflege von Terrassendielen 34

Wer liefert Holz? 35
Haftungsausschluss, Impressum 36

Bretter, die Freude machen

Wer die Terrasse oder den Balkon in eine Wohlfühloase verwandeln möchte, braucht dazu nicht nur die richtigen Möbel und Pflanzen, sondern auch einen passenden Bodenbelag. Beton, Fliesen und Steine sind zwar robust, fühlen sich aber in der Regel grob an, heizen sich im Sommer stark auf und machen optisch wenig Eindruck. Schöner sind Terrassendielen aus Holz oder Holzwerkstoffen, die es in den verschiedensten Ausführungen und Farben gibt. Die Palette reicht von Dunkelbraun und Grau bis zu intensiv gefärbten bunten Dielen. Auch bei den Oberflächen haben Kunden eine große Auswahl: Es gibt glatte, profilierte und strukturierte Dielen. Welche Dielen für welche Anwendungsbereiche geeignet sind, erklären die Expertinnen und Experten im Holzfachhandel. Die Profis helfen gern und kompetent bei der Planung und Gestaltung einer Terrasse.

Vielfältige Materialien und Hinweise zur Montage

Für den Einsatz im Außenbereich eignen sich vor allem Terrassendielen aus Holzarten, die eine hohe Dauerhaftigkeit aufweisen. Dazu zählen Tropenhölzer wie zum Beispiel Garapa oder Mandioqueira. Für kleinere Budgets sind zum Beispiel Lärche und Douglasie zu empfehlen. Klar auf dem Vormarsch sind heimische, thermisch modifizierte Hölzer. Doch auch chemisch modifizierte Hölzer und Terrassendielen aus Naturfaserverbundwerkstoffen, sogenannte NFC (Natural Fibre Composites), zu denen auch die WPC-Produkte (WPC = Wood Polymer Composites) zählen, eignen sich gut für den Außenbereich und sind ebenfalls im Holzfachhandel erhältlich.

Ebenso wichtig wie die Auswahl der Materialien ist die richtige Verlegung und Montage der Terrasse. Damit zum Beispiel das Regenwasser gut ablaufen kann und sich unter den Dielen keine Staunässe bildet, müssen bei der Verlegung konstruktive Details beachtet werden.

Dieses E-Book vermittelt wesentliche Aspekte zur eigenen Holzterrasse, bietet Ideen und Tipps. Es ersetzt keine individuelle Beratung und fachgerechte Planung. Technische Details erläutert die Broschüre des GD Holz „Terrassen- und Balkonbeläge aus Holz und Holzwerkstoffen – Produktstandards und Anwendungsempfehlungen“.

TIPP

Tiefergelegt

Ein kleines Wasserbecken und ein Senkbeet in der Terrasse bieten Abwechslung auf begrenztem Raum.

VIDEO

Terrassen- und Balkonbeläge schnell und sicher verlegen

TIPP

Holz und Wiese statt Betonwüste

Steine und Beton speichern Wärme. Geschlossene Stein- und Betonflächen strahlen die Hitze erfahrungsgemäß noch Stunden später ab und verhindern so das schnelle Abkühlen des Hauses nach einem heißen Sommertag. Das sogenannte Entsiegeln – also das Aufbrechen bisher komplett verschlossener Flächen – hilft, die Temperatur in der Nähe des Hauses zu senken: Zum einen entfällt der Stein als Hitzespeicher, zum anderen kühlt die Verdunstungskälte des Bodens. Die Pflasterung einer Terrasse ersetzt man deshalb am besten durch eine Holzterrasse, da sie sich weder so stark aufheizt noch die Wärme lange speichert.

Zusätzlicher positiver Effekt: Bei Starkregen verringert sich das Risiko einer Überschwemmung, wenn das Wasser direkt in den Boden sickern kann. Wer Boden entsiegelt, kann übrigens bares Geld sparen: Die „Regengebühr“ (Niederschlagswassergebühr) fällt nämlich geringer aus, wenn weniger Wasser über die Kanalisation abgeleitet werden muss.

Für angenehmen Schatten auf der Terrasse sorgt eine Pergola aus Holz. Im Sommer beschattet das dichte Blätterdach der rankenden Pflanzen den Boden, im Winter nach dem Laubabwurf scheint die Sonne dann wieder ungehindert auf die Terrasse.

Unterschiede der einzelnen Holzarten und Werkstoffe

Langlebige Terrassendielen

Terrassenböden sind unmittelbar der Witterung ausgesetzt. Wird die Holzterrasse allerdings durchdacht geplant, materialgerecht montiert und mit regelmäßiger Pflege bedacht, ist sie langanhaltend geschützt. Um Schäden vorzubeugen, sind drei Punkte zu beachten: die natürliche Dauerhaftigkeit der Materialien, der konstruktive Holzschutz und die regelmäßige Reinigung und Pflege der Dielen.

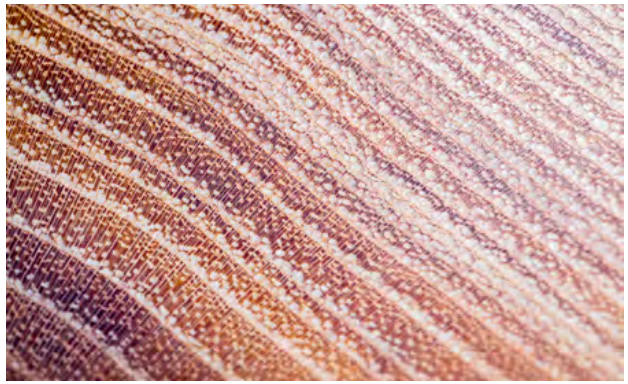
Dauerhaftigkeitsklasse bietet Orientierung

Wer sich für Balkon- oder Terrassendielen aus Massivholz entscheidet, möchte, dass diese auch möglichst lange halten. Dabei ist vor allem die Auswahl geeigneter Terrassenhölzer – neben der richtigen Konstruktion – von entscheidender Bedeutung, da je nach Gegebenheit ein anderer Bodenbelag infrage kommt. Alle gebräuchlichen für Terrassendielen verwendeten Holzarten sind in einer europäischen Norm (DIN EN 350) in sogenannte Dauerhaftigkeitsklassen eingeteilt.

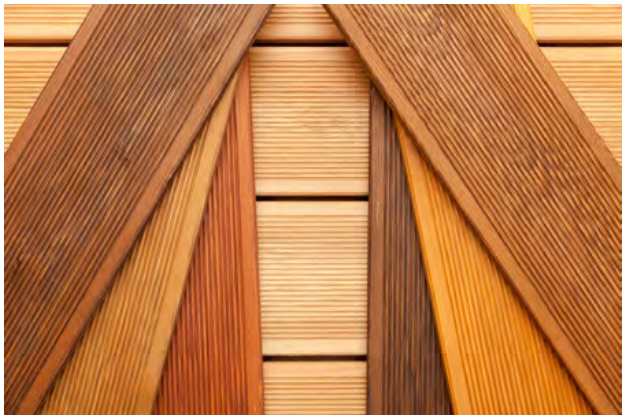
Die Resistenz gegenüber holzzerstörenden Pilzen und damit die Haltbarkeit von Hölzern im Freien hängt von der natürlichen Dauerhaftigkeit der einzelnen Holzarten ab. Die Prüfung der natürlichen Dauerhaftigkeit erfolgt durch Labor- und Freilandversuche. Hierbei wird der Versuchsaufbau so gestaltet, dass die Hölzer Erdkontakt haben. Pilze sind in der Erde besonders aktiv, sodass sich anhand der Versuche die Dauerhaftigkeit der Hölzer gut ermitteln lässt. In der europäischen Norm DIN EN 350 (Ausgabe 2016) sind alle gängigen Holzarten mit ihrer natürlichen Dauerhaftigkeit aufgeführt und in Dauerhaftigkeitsklassen von 1 (sehr dauerhaft) bis 5 (nicht dauerhaft) eingeteilt.

Beispiele für Dauerhaftigkeit von Terrassendielen

Zu den Hölzern, die in die **Dauerhaftigkeitsklasse 1** eingeordnet werden und deshalb auch sehr gut für Terrasse und Balkon geeignet sind, zählen mehrere tropische Holzarten wie Afzelia, Ipé, Cumarú oder Kapur.



Das Holz der in Europa wachsenden **Robinie** übertrifft in Bezug auf Dauerhaftigkeit (Klasse 1–2) und Härte alle anderen europäischen Holzarten. Neben der besonderen Festigkeit zeichnen sich Robinien-Terrassendielen durch eine hohe natürliche Dauerhaftigkeit aus. Nachteil bei Terrassendielen aus Robinie ist, dass das Holz nur mäßig auf dem Markt verfügbar ist.
Der eigenwillige Wuchs der Robinie führt dazu, dass häufig kurze Brettstücke mittels Keilzinkung miteinander zu langen Dielen verbunden werden.



Thermisch und chemisch modifizierte Hölzer werden – verfahrens- und holzartenabhängig – den Dauerhaftigkeitsklassen 1 bis 3 zugeordnet. Ein Blick in die Herstellerangabe ist daher erforderlich, um dies genau zu erfahren.

Terrassendielen aus **Lärche und Douglasie** sind eine kostengünstige Variante mit meist reduzierter Gebrauchsdauer. Die Dauerhaftigkeit dieser Nadelhölzer ist laut Norm bei 3 bis 4 durchaus zufriedenstellend. Dabei ist sibirische Lärche feinjähriger gewachsen und damit dichter und etwas dauerhafter als die heimische Lärche. Wenn durch entsprechende Holzauswahl, sorgfältige Planung, Konstruktion und Pflege sichergestellt werden kann, dass die Beläge immer schnell zurücktrocknen können – die Dielen also nicht über einen längeren Zeitraum Feuchtigkeit ausgesetzt sind – setzen Zimmerer Lärche gern als Balkonbelag ein.

Beispiele für Dauerhaftigkeit von Terrassendielen

Weitere heimische Hölzer wie die **Kiefer** haben im natürlichen Zustand nur eine mittlere bis schlechte Dauerhaftigkeit. Mittels einer Kesseldruckimprägnierung kann die Lebensdauer des Kiefernholzes aber beträchtlich verlängert werden.

Beliebt als Terrassen- und Balkonbelag sind auch Dielen aus **NFC**. Die Dauerhaftigkeit dieser Dielen aus Naturfaserverbundwerkstoffen ist jedoch stark vom Hersteller abhängig, weshalb hier keine pauschale Aussage zur Dauerhaftigkeit getroffen werden kann.

Gebrauchsdauer hängt stark von der Ausführung ab

Mindestens so wichtig wie die natürliche Dauerhaftigkeit der Holzart ist die richtige Verwendung der Hölzer, da Gebrauchsdauer und Haltbarkeit stark vom fachgerechten Einbau abhängig sind.

Fachleute sprechen beim korrekten Einbau vom sogenannten „konstruktiven Holzschutz" – darunter versteht man eine Planung und Ausführung, die dafür sorgt, dass nach Regen oder Feuchtigkeitseintritt möglichst wenig Wasser und Feuchtigkeit in der Konstruktion verbleibt und sie schnell zurücktrocknet. Eine Unterkonstruktion aus Holz darf auf keinen Fall im Wasser stehen und Belag sowie Unterkonstruktion müssen gut umlüftet sein. Zu vermeiden ist ein direkter Kontakt zwischen Holzelementen und Boden.

Ganz entscheidend sind zu guter Letzt aber auch die Einbauumstände und -bedingungen vor Ort, wie zum Beispiel Umgebungsfeuchte, Mikroklima und in der Umgebung lebende Mikroorganismen, anhand derer die Dauerhaftigkeit der verwendeten Hölzer deutlich abweichen kann.

Übersicht der Dauerhaftigkeitsklassen

Die Gebrauchsdauer hängt von Ausführung, Wartung und Pflege, verwendetem Material sowie Witterungseinflüssen und Nutzungsintensität ab. Durch konstruktiven Holzschutz und regelmäßige Wartung und Pflege können niedrigere Gebrauchsklassen erreicht werden, was die Gebrauchsdauer erhöhen kann. Bei Schmutzansammlung und/oder fehlender Wartung und Pflege ist Gebrauchsklasse 4 anzunehmen (siehe Tabelle unten).

Abschätzung der Gebrauchsdauer für unbehandeltes Massivholz (in Anlehnung an Tabelle E.1 DIN 68800-1)

	Empfohlene Dauerhaftigkeitsklasse bei einer geschätzten Gebrauchsdauer	
Geplante Einbausituation	**bis ca. 10 Jahre**	**bis ca. 30 Jahre**
Feuchteansammlung mit schneller Rücktrocknung, keine Schmutzansammlung **(Gebrauchsklasse 3.1)***	**3–4**	**3**
Feuchteansammlung mit verzögerter Rücktrocknung, keine Schmutzansammlung, ohne Erdkontakt **(Gebrauchsklasse 3.2)***	**3–4**	**2**
Feuchteansammlung, zusätzlich Schmutzansammlung oder Erdkontakt **(Gebrauchsklasse 4)***	**2**	**1**

Hinweis: Dauerhaftigkeitsklassen für gebräuchliche Holzarten können der Tabelle auf Seite 11 entnommen werden.
Bei imprägniertem oder modifiziertem Holz sowie NFC- und Bambusprodukten sind die Herstellerangaben heranzuziehen.

*Gebrauchsklasse: Definition siehe DIN 68800-1

Gebräuchliche Holzarten für Terrassendielen – Dauerhaftigkeit des Kernholzes

Handelsname	Botanischer Name	Herkunft	DC[a]
Laubhölzer			
Afzelia/Doussié	*Afzelia spp.*	W-Af.	1
Angélique/Basralocus	*Dicorynia guianensis, D. paraensis*	S-Am.	2
Azobé/Bongossi	*Lophira alata*	W-Af.	2
Bangkirai/Yellow Balau	*Shorea subg. Shorea*	SO-As.	2
Bilinga	*Nauclea diderrichii*	W-Af.	1
Cumarú	*Dipteryx odorata*	M-/S-Am.	1
Eiche (Europ. Weißeiche)	*Quercus robur, Q. petraea*	Europa	2–4[b]
Garapa	*Apuleia leiocarpa*	S-Am.	3
Ipé/Lapacho	*Handroanthus spp.*	S-Am.	1
Iroko/Kambala	*Milicia excelsa*	W-/Z-Af.	1–2
Itaúba	*Mezilaurus spp.*	S-Am.	1
Jatoba	*Hymenaea spp.*	S-Am.	2–3
Kapur	*Dryobalanops spp.*	SO-As.	1–2
Keruing	*Dipterocarpus spp.*	SO-As.	3
Massaranduba	*Manilkara spp.*	S-Am.	1
Merbau	*Intsia spp.*	SO-As.	1–2
Mukulungu/Afri Kulu	*Autranella congolensis*	W-/Z-Af.	1
Red Balau	*Shorea spp. subg. Rubroshorea*	SO-As.	3–4
Robinie	*Robinia pseudoacacia*	Europa	1–2
Wacapou	*Vouacapoua spp.*	S-Am.	1
Wallaba	*Eperua spp.*	S-Am.	1
Nadelhölzer			
Douglasie, europäisch	*Pseudotsuga menziesii*	Europa	3–4
Lärche, europäisch	*Larix decidua*	Europa	3–4
Lärche, sibirisch (DC 3, r >700 kg/m³)	*Larix sibirica, L. gmelinii*	Russland	3–4

LEGENDE

a DC = Dauerhaftigkeitsklasse (durability class) nach DIN EN 350

b bei Eichenkernholz ist die große Bandbreite der Dauerhaftigkeit zu berücksichtigen

HERKUNFT

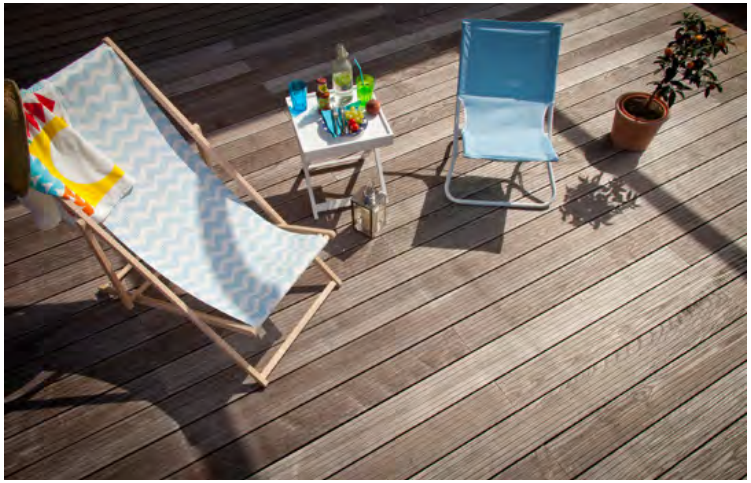
W-Af. Westafrika
W-/Z-Af. West- und Zentralafrika
S-Am. Südamerika
M-/S-Am. Mittel- und Südamerika
N-Am. Nordamerika
SO-As. Südostasien

Enorme Holzvielfalt

Die unterschiedlichen Holzarten haben verschiedene Farben und Maserungen, sodass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Nur im Holzfachhandel vor Ort lässt sich diese Farbenvielfalt am besten beurteilen, denn ein Bildschirm wird der Lebhaftigkeit der Holzfarben nur selten gerecht. Auch verändern sich die Hölzer nach ein bis zwei Jahren auf der Terrasse. Dies sollte man bei der Wahl des Materials in die Überlegungen einbeziehen. Einige Holzfachhandlungen haben zum Beispiel eine Ausstellungsfläche im Außenbereich, die das „Reifen" bzw. das Vergrauen des Holzes zeigt. Im Holzfachhandel erfahren Sie alles zu den jeweiligen Eigenschaften der Holzarten und an welchem Einsatzort sie sich besonders bewähren.

Holzarten-ABC

Im Holzarten-ABC sind neben den heimischen auch viele tropische Holzarten gelistet. Das Aussehen und die Verwendungsbereiche sind in dieser Übersicht mit Bildmaterial anschaulich zusammengestellt. In vielen Fällen sind zusätzlich die sogenannten Austauschhölzer genannt. Wichtig sind die dort verzeichneten botanischen Namen. Denn nur diese sind wirklich eindeutig einer einzelnen Baumart zugeordnet.



Der Weg zur neuen Terrasse

Gegebenheiten prüfen

Bei einem Neubau ergibt sich die Planung einer Terrasse quasi von selbst, denn sie ist für die meisten ein unverzichtbarer Übergang zwischen Haus und Garten. Hier werden die Lage der Terrasse, der nötige Platz für einen wasserdurchlässigen Untergrund und der notwendige Abstand zwischen Grund und Diele von Anfang an eingeplant.

Soll hingegen im Bestand eine Terrasse ergänzt werden, müssen einige Aspekte beachtet werden: Gibt es bereits eine Terrasse, die ersetzt werden soll? Kann sie als Untergrund für die neue Terrasse dienen? Hierbei ist vor allem die Höhe des Aufbaus zu beachten. Gleiches gilt für einen neuen Balkonbelag. Es ist unabdingbar, dass genug Platz zwischen den Dielen und dem Untergrund ist, um den direkten Kontakt zwischen Erde und Holz zu vermeiden.

Doch ob Neubau oder Bestandsimmobilie: Der Standort der Terrasse stellt mit seinen klimatischen Einflüssen spezifische Ansprüche an das Material.

- Ist die zukünftige Terrasse überdacht oder voll bewittert, überwiegend sonnig oder beschattet?
- Welche Bodenart liegt vor?
- Ist das Gelände abschüssig?

Und es stellt sich die Frage nach der Nutzungsart. Denn die unterschiedliche Beanspruchung kann durchaus Einfluss auf die Materialwahl haben.

Vorüberlegungen für die Planung Ihrer Terrasse

Eine Beratung durch Fachleute ist wichtig. Hier finden Sie erste Fragen, die vorab geklärt werden können:

STANDORTBEDINGUNGEN

Art des Objekts

- ☐ Einfamilienhaus
- ☐ Gartenhaus
- ☐ Schwimmbad/Innenpool
- ☐ Mehrfamilienhaus
- ☐ Badeteich/Außenpool
- ☐ Sonstiges: _____

Terrassengröße

Länge: _____ m Breite: _____ m

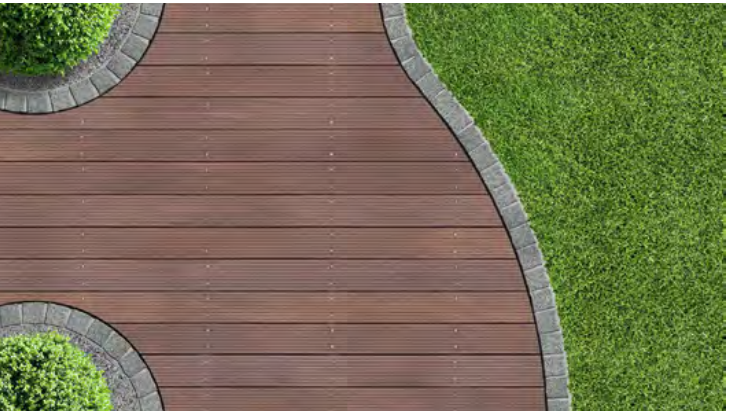
Hinweis: Bei komplexeren Grundrissen wäre eine Skizze der Fläche mit Maßangaben hilfreich.

Witterungseinflüsse

- ☐ nicht überdacht
- ☐ teilweise überdacht
- ☐ überdacht
- ☐ direkte Sonnenbestrahlung/ UV-Strahlung (trockener Standort)
- ☐ Verschattung (feuchter Standort)
- ☐ lange Frostperioden
- ☐ sonstige Einflüsse: _____

Geografische Lage/Ausrichtung

☐ Süd/Südwest/Südost ☐ Ost ☐ West ☐ Nord



Ein Holzdeck

Wo ist der beste Platz im Garten? Befindet er sich am hinteren Ende, weil man von da die untergehende Sonne beobachten kann? Oder dort unter der Weide, weil man hier mittags im Schatten sitzt? Die beliebtesten Stellen im Garten erkennt man meist an kahlen Flecken im Rasen und „Trampelpfaden“. Wer diese Orte in seinem Garten aufspürt, kann sie ganz einfach durch ein Holzdeck aufwerten. Auf einem solchen Podest stehen die Gartenmöbel stabil und die Löcher im Rasen verschwinden unter einer schönen Holzfläche. Der Weg dorthin kann zum Beispiel mit Holzhackschnitzeln gestaltet werden.

Für eine dauerhafte Konstruktion erfolgt der Aufbau im Wesentlichen wie bei einer normalen Holzterrasse: Untergrund mit Schotter und Tragschicht anlegen, Platten oder Verstellfüße zur Lastenverteilung platzieren, Unterkonstruktion aus Holz aufbauen und Terrassendielen verlegen.

Wer das Holzdeck nur für eine Saison installieren möchte – zum Beispiel als Poolterrasse – kann auch eine Unterkonstruktion nutzen, die auf Einschlaghülsen basiert. Diese werden in den Boden eingeschlagen und bieten den senkrechten Pfosten der Unterkonstruktion Halt.

Ein Holzdeck kann verschiedenste Formen annehmen und mehr oder weniger hoch ausfallen – das hängt von den jeweiligen Gegebenheiten ab. Dabei ist zu beachten, dass bei Deckhöhen von über 65 cm zusätzliche statische und bauaufsichtliche Anforderungen zu beachten sind.

Als Materialarten kommen alle Terrassendielen infrage, die für beanspruchte Außenbereiche geeignet sind, also zum Beispiel tropische oder modifizierte Hölzer wie KDI, TMT, CMT oder auch NFC wie WPC. Diese Materialarten werden auch auf den Seiten 19–20 des E-Books erklärt.

Baurechtliches klären

Eine Holzterrasse besteht eigentlich nur aus „ein paar Brettern“ und ist meist problemlos wieder demontierbar. Trotzdem müssen einige baurechtliche Aspekte beim Bau beachtet werden. Denn nicht immer entspricht eine Terrasse den ortsüblichen Gegebenheiten. Klarheit bietet hier die zuständige Behörde. Manche Kommunen setzen das Einverständnis der Nachbarn voraus. Dass man im Vorfeld einer Bauaktion mit den direkt angrenzenden Parteien spricht, sollte aber ohnehin selbstverständlich sein. Dies erspart im Zweifel viele Konflikte.

Wie immer bei baurechtlichen Fragen gilt auch bei den Terrassen: Im Detail können sich die Anforderungen von Kommune zu Kommune unterscheiden. Deshalb ist es grundsätzlich wichtig, sich im Vorfeld zu informieren, was in der eigenen Gemeinde erlaubt ist und was nicht. Viele wissen gar nicht, dass für die Neuanlage oder die Vergrößerung einer Terrasse eine Baugenehmigung notwendig sein kann.

Wie groß eine Terrasse sein darf, hängt von der Größe des Grundstücks ab, da laut Baurecht der Abstand zu den Nachbargrundstücken gewahrt bleiben muss. Je nach Bauart der Terrasse kann es ebenfalls Unterschiede bei der Baugenehmigung geben, denn eine überdachte Terrasse gilt meist als sogenannte Nebenanlage und muss entsprechende Abstandsflächen einhalten.

Dachterrassen und unterkellerte Terrassen gelten generell als Gebäudeteil und bedürfen deshalb in jedem Fall einer Baugenehmigung. Gleiches gilt, wenn die Terrasse zum Wintergarten umgebaut werden soll. Sogenannte Balkonterrassen, also Terrassen auf Stelzen, benötigen – wie ein Balkon – in den meisten Gegenden eine Baugenehmigung. Ob dies der Fall ist, weiß das jeweils zuständige Bauordnungsamt.

Wohnraum und Terrasse als optische Einheit

Aktuelle Trends aus dem Fußbodenbereich spiegeln sich häufig auch bei Terrassendielen wider. Neu und beliebt sind Terrassendielen, die mit dem Fußboden im Wohnbereich farblich und optisch eine Einheit bilden. Die gleiche Verlegerichtung verstärkt diesen Raumeindruck.

Materialien auswählen | Sortiment

MASSIVHOLZ, TMT, CMT, KDI, NFC (WPC, BPC)

Beratung bei der Materialauswahl

Im Holzfachhandel gibt es Terrassendielen aus den unterschiedlichsten Materialien. Neben dem Preis sollte man beim Kauf vor allem auf die Dauerhaftigkeit, die Herkunft und den Pflegeaufwand achten. Sehr beliebt sind Nadelhölzer wie Douglasie und Lärche. Auch tropische Hölzer wie Bangkirai, Teak oder Ipé werden stark nachgefragt.
Sie sind dauerhaft und deshalb gut für den Balkon oder die Terrasse geeignet. In Sachen Herkunft sollte hier auf das FSC®- oder PEFC™-Siegel für Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern geachtet werden. Eine Alternative zu unbehandelten Massivholzdielen sind thermisch oder chemisch modifizierte Hölzer wie Thermoesche, Thermokiefer oder Kebony®. Besonders pflegeleicht sind Terrassendielen aus NFC (Natural Fibre Composites), die aus einem hohen Anteil Naturfasern und Kunststoff bestehen. Zu diesen Naturfaserverbundwerkstoffen gehören zum Beispiel WPC (Wood Polymer Composites).

Massivholz in großer Auswahl

Der Holzfachhandel verfügt über ein vielfältiges Sortiment an Holzarten, die für Terrassen- und Balkonbeläge geeignet sind. Wenn die Wahl der Terrassendielen auf Massivholz fällt, bieten sich neben den in Deutschland angebauten Hölzern Lärche, Douglasie, Robinie oder Eiche auch viele tropische Laubhölzer an. Letztere sind nicht nur optisch besonders ansprechend, sondern zusätzlich von Natur aus sehr resistent gegen Fäule und Pilze.

Thermisch modifizierte Hölzer (TMT)

Hinter dem Kürzel TMT verbirgt sich „Thermally Modified Timber“ – auch Thermoholz genannt: Das Holz (meist einheimische Nadel- und Laubhölzer wie zum Beispiel Erle, Esche, Fichte und Kiefer) wird bei Sauerstoffentzug auf über 160 °C erhitzt und bekommt dadurch eine höhere Dauerhaftigkeit. Außerdem wird das Quell- und Schwindverhalten des Holzes stark reduziert. Durch das Erhitzen wird das Holz allerdings auch spröder, ist also nicht ganz so flexibel wie unbehandeltes Holz. Das Holz erhält zudem bei der Hitzebehandlung eine dunkelbraune Farbe. Thermoesche beispielsweise zeichnet sich durch eine lebhafte Oberflächenmaserung aus. Um die kaffeebraune Farbe zu erhalten, bedarf es aber einer regelmäßigen Nachbehandlung mit Öl. Auch Bambus – botanisch gesehen eigentlich ein Gras – kann thermisch behandelt und dann als Terrassendiele verwendet werden.

Chemisch modifizierte Hölzer (CMT)

„Chemically Modified Timber“ (CMT) ist chemisch, zum Beispiel mit Essigsäureanhydrid oder Furfurylalkohol, behandeltes Holz. Bei der Modifizierung werden Stoffe eingesetzt, die mit der Zellulose und dem Lignin im Holz Reaktionen eingehen. Dadurch werden die Dauerhaftigkeit sowie die Maßhaltigkeit verbessert. Auch hier können Holzarten im Außenbereich eingesetzt werden, die von Natur aus eine eher geringe Dauerhaftigkeit haben.

Kesseldruckimprägnierte Hölzer (KDI)

Eine andere Art der chemischen Behandlung, die allerdings nicht unter die CMT fällt, ist das Einbringen von speziellen Mitteln in das Holz, meist durch die Kesseldruckimprägnierung (KDI). Hier bleiben die eingesetzten Stoffe im Holz und ändern dessen Struktur. Besonders Nadelhölzer können durch fachgerechte KDI mit Holzschutzmitteln und Wachsen in ihrer Dauerhaftigkeit deutlich verbessert werden. Um die angestrebte Dauerhaftigkeitsklasse 1 bzw. 1–2 zu erzielen, ist eine qualitätsgesicherte KDI (Vollzelltränkung) wichtig, das Gütezeichen RAL-GZ 411 bietet hier Sicherheit.

Naturfaserverbundwerkstoffe (NFC)

NFC (Natural Fibre Composites) sind Verbundwerkstoffe aus Naturfasern, Kunststoff und Additiven (Füllstoffen). Die Vorzüge des Werkstoffs sind seine Splitterfreiheit und Pflegeleichtigkeit. Die Eigenschaften von NFC werden durch den spezifischen Materialmix von Kunststoff und Naturfasern bestimmt. Im Holzfachhandel gibt es Massiv- und Hohlkammerprofile. Bei der Montage sind unbedingt die Verlegehinweise der Hersteller zu beachten.

Die Witterungsbeständigkeit von NFC ist höher als die von unbehandelten heimischen Hölzern, jedoch niedriger als die von tropischem Laubholz. Da es sich bei NFC um einen industriell gefertigten Werkstoff handelt, gelten die meisten handelsüblichen NFC-Dielen als rutschfest und splitterfrei. Nachteil: NFC-Dielen können sich bei direkter Sonneneinstrahlung stark aufheizen. Die Palette der im Holzhandel erhältlichen Farben ist groß – von Weinrot (passend zum Klinker der Fassade) über Grünvarianten bis hin zu angesagten Elfenbein- und Grautönen. Hier lassen sich ungewöhnliche Gestaltungsakzente setzen.

Zu den Naturfaserverbundwerkstoffen zählen auch WPC-Produkte (WPC = Wood Polymer Composites). Terrassendielen aus WPC haben in der Regel einen Faseranteil von 50–75 %.

Dielen aus BPC (Bamboo Polymer Composites) sind in puncto Zusammensetzung und Eigenschaften fast identisch mit WPC-Terrassendielen, nur dass hier statt der Holzfasern Bambusfasern verwendet werden. Der Anteil von Bambus liegt je nach Hersteller meist zwischen 60–70 %. Trotz der Verwendung von Bambusfasern – botanisch gesehen ein Gras – weisen BPC-Dielen eine natürliche Holzoptik auf und kommen nah an das Erscheinungsbild von echtem Holz heran.

Die Qualität kann bei NFC-Dielen durch den Produktionsprozess und die eingesetzten Rohstoffe stark schwanken. Beispielsweise können bei zu günstigen NFC-Dielen speziell mit Hohlkammerprofilen Probleme in extremen Witterungslagen auftreten, etwa bei Dauerfrost. Ungeprüfte Billigwaren, selbst Vollprofile, stehen zudem im Verdacht, im Vergleich zu Schnittholz weniger bruchfest zu sein. Da die Härte und Formstabilität ebenfalls vom Herstellungsverfahren abhängig sind, lassen sich NFC-Dielen nicht einer bestimmten Dauerhaftigkeitsklasse zuordnen, wie es bei Massivholz abhängig von der Holzart möglich ist. Zur Kennzeichnung hochwertiger NFC-Produkte gibt die Qualitätsgemeinschaft Holzwerkstoffe e. V. ein Gütesiegel heraus.

Terrassendielen mit co-extrudierten Oberflächen

Eine Verbesserung von Terrassendielen aus Verbundwerkstoffen lässt sich durch sogenannte co-extrudierte Oberflächen erreichen. Hierbei wird die Diele nochmals durch eine spezielle Kunststoffschicht geschützt, die sie unempfindlicher gegen Verschmutzungen, Fett und (stehende) Feuchtigkeit macht.

Grau liegt im Trend

Terrassendielen und Balkonböden in den Farben Steingrau und Anthrazit erfreuen sich aktuell großer Beliebtheit. Bei dem Material der Dielen hat der Kunde die Wahl zwischen Dielen aus Massivholz oder Holzwerkstoffen. Bei Terrassendielen aus NFC gehört die Farbe Grau derzeit zu den meistverkauften.

Praktisch ist, dass die Vergrauung von Holzoberflächen ein natürlicher Prozess ist, der jedoch (je nach Witterung und Exposition) mehrere Monate, manchmal Jahre dauert und nicht gleichmäßig abläuft. Um einheitlich graue Massivholzdielen zu erhalten, wird bei der Produktion die natürliche Patina durch eine künstliche Vorvergrauung vorweggenommen. Dies geschieht durch den Einsatz einer Holzveredelungslasur, die bereits ab Werk eine naturgraue und seidige Optik erzeugt. Wittert die Oberfläche der Diele im Laufe der Zeit ab, so geht die künstliche in die natürliche Vergrauung über. Diese Technik wird vor allem bei Nadelhölzern wie der (sibirischen) Lärche oder der Douglasie angewendet.

Tropische Hölzer

Viele Baumarten aus dem tropischen Regenwald in Südamerika, Asien und Afrika weisen besonders resistentes Holz auf, das gegen Feuchtigkeit und holzzerstörende Pilze bestens gewappnet ist. Dies ermöglicht den Einsatz der Hölzer als Terrassendielen und Gartenholz, ohne dass eine thermische oder chemische Behandlung notwendig wäre.

Südamerikanische, asiatische und afrikanische Hölzer aus den tropischen Wäldern bewähren sich seit Jahrzehnten als robuste Begleiter für den Außenbereich. Da sie von Natur aus resistent gegen Schädlinge und Fäulnis sind, benötigen sie keine chemischen oder thermischen Behandlungen, um der Witterung zu trotzen. Diese Eigenschaften und die besonders schönen Maserungen und Farben machen die Tropenhölzer attraktiv und so geeignet für den Einsatz als Terrassendielen und Unterkonstruktionen. Da Bilder online nur einen ersten Eindruck der Holzmaserung und -farben darstellen können, lohnt sich der Besuch im gut sortierten Holzfachhandel.

Wasser und Holz – kein Problem

Pool, Schwimmteich, Planschbecken oder Wanne – wer im Sommer ein Fleckchen frei hat, sorgt für kühles Nass im Garten oder auf der Terrasse. Der Belastung durch das angrenzende Wasser halten harte Tropenhölzer am besten stand. Sie kommen mit Temperaturschwankungen und Wasserkontakt gut zurecht. Heimische Holzarten finden im direkten Pool-Bereich bisher noch selten Verwendung, obwohl die Entwicklungen der letzten Jahre bei thermisch oder chemisch modifiziertem Holz sehr gute Ergebnisse liefern.

Splitterfrei und rutschfest ist NFC. Allerdings heizt sich dieses Material unter der direkten Sonneneinstrahlung stärker auf als Holz. Aber auch dafür hält der Holzfachhandel Lösungen bereit: Ein schönes Sonnensegel oder ein moderner Schwenkschirm sorgen zuverlässig für Schatten.

Exkurs Tropenholz: „Use it or lose it!“

Der Regenwald ist mit seinen Baumriesen ein wesentlicher Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Zusätzlich bietet die nachhaltige Holzwirtschaft zahlreichen Menschen eine Lebensgrundlage.

Holz, das in der EU gehandelt wird, muss schon seit mehreren Jahren aus nachweislich legalen Quellen stammen. Deshalb kann, ja sollte man sogar, guten Gewissens Produkte aus tropischen Hölzern nutzen. Nur wenn für die lokale Bevölkerung die nachhaltige Waldbewirtschaftung lukrativer ist als die Viehzucht oder Monokulturen bleibt das Ökosystem des tropischen Waldes erhalten. Aus gerodeten Flächen werden vor allem Palmöl- oder Sojaplantagen und Weideland. Um das zu verhindern, muss sich die nachhaltige Bewirtschaftung der Waldflächen finanziell lohnen. Zertifiziertes Tropenholz aus erwiesenermaßen nachhaltigen Quellen ist ein aktiver Beitrag zum Wald- und Umweltschutz.

Sorgfaltspflicht im Handel

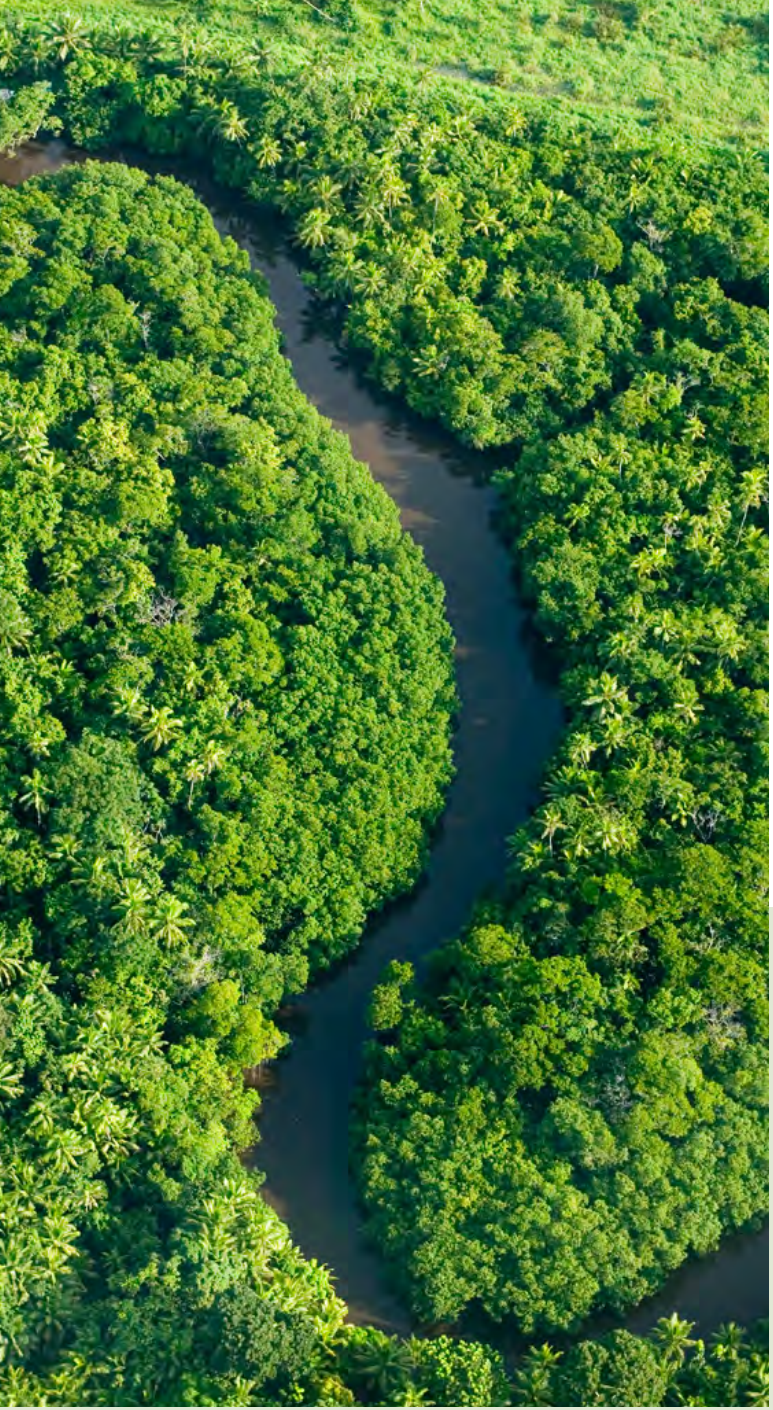
Die Europäische Union hat bereits vor einigen Jahren eine Verordnung verabschiedet, die den Import von Holz in den EU-Binnenmarkt aus illegalen Quellen verbietet: die EUTR (European Timber Regulation). Die Holzimporteure müssen seit März 2013 einer Sorgfaltspflicht nachkommen, mit der sie die Illegalität der zu importierenden Holzwaren ausschließen. Solche Nachweise sind zum Beispiel Dokumente der Holzernte, Urkunden der Forstbehörden vor Ort oder anerkannte Zertifikate.

Der deutsche Gesetzgeber hat mit dem Holzhandelssicherungsgesetz (HolzSiG) für die erforderliche Umsetzung der europäischen Verordnung in Deutschland gesorgt. Nach diesem Gesetz wird die Sorgfaltspflicht der Importeure von Holz – nicht nur aus den Tropen – auch von einer staatlichen Stelle in Deutschland überprüft.

VIDEO

Nachhaltiges Tropenholz – „Use it or lose it!"

Das Video wurde produziert mit Unterstützung von STTC (www.europeansttc.com).



Diversität und Naturverjüngung

In nachhaltig bewirtschafteten Wäldern werden nur ausgewachsene Bäume gefällt, junge Bäume geschützt und alte samentragende Bäume erhalten. Dadurch regeneriert sich der Wald immer wieder selbst und stellt so eine langfristige legale Einkommensquelle für die einheimische Bevölkerung sicher. Die „grüne Lunge“ der Erde mit ihrer artenreichen Flora und Fauna können wir nur durch nachhaltige Nutzung erhalten.

Nur wenn die Abnehmer viele unterschiedliche Holzarten nachfragen und verwenden, werden vor Ort in den tropischen Wäldern möglichst viele Baumarten angepflanzt, gehegt und gepflegt. Diese Diversität kommt den Ökosystemen zugute. Am bekanntesten sind wahrscheinlich die tropischen Holzarten Ipé, Bangkirai und Teak. Konkret für Terrassen eignen sich aber auch die Holzarten Afzelia, Garapa, Kapur, Mandioqueira, Massaranduba und viele weitere. Die Nutzung eines breiten Spektrums an Arten reduziert den auf einzelnen Holzsorten liegenden Nutzungsdruck. Zögern Sie nicht, im Fachhandel nach Alternativen zu fragen.

Skeptisch bezüglich der Holzherkunft?

Eine zusätzliche Sicherheit geben die Zertifikate der Non-Profit-Organisationen FSC® und PEFC™. Diese überprüfen nicht nur die Legalität des Holzeinschlags nach der geltenden Gesetzgebung des Herkunftslandes, sondern bewerten darüber hinaus die ökologischen Auswirkungen der Holzernte. Grundsätzlich darf in zertifizierten Wäldern nur so viel Holz geerntet werden, wie auch nachwächst. Zusätzlich müssen strenge Kriterien wie die Rechte der Arbeitnehmer sowie der Arbeitsschutz beachtet werden.

FSC®

PEFC™
PEFC/04-01-01

Umsetzung

Bei der Planung und Gestaltung einer Terrasse sollte Wert auf eine kompetente Beratung gelegt werden. Die Profis im Holzfachhandel kennen wichtige Details, die bei der Verlegung von Dielen auf Terrasse und Balkon zu beachten sind.

Terrassendielen selbst verlegen

Geübte Heimwerker können Terrassendielen auch selbst verlegen. Neben der Materialwahl für die Dielen sind der Untergrund und die Unterkonstruktion wichtiger Teil der Planung. Wichtig ist neben der Materialwahl immer auch der konstruktive Holzschutz. Ein Gefälle der Terrasse vom Haus weg verhindert Staunässe am Mauerwerk. Direkter Erdkontakt der hölzernen Bauteile sollte vermieden werden, damit das Holz nach einem Regenguss schnell wieder abtrocknen kann und sich keine Fäule bildet.

Der Untergrund

Der Untergrund muss so beschaffen sein, dass sich darauf keine Staunässe bildet. Beim Verlegen von Terrassendielen muss wie bereits erwähnt der konstruktive Holzschutz beachtet werden. Ein Gefälle ist wichtig, da sonst das Regenwasser nicht ablaufen kann und sich auf den Dielen Wasserpfützen bilden können, die wiederum den Nährboden für holzzerstörende Pilze und Algen bilden. Das Gefälle – immer vom Gebäude weg – sollte 1–2 % betragen, je Meter Brett also 1–2 cm Höhendifferenz. So kann Wasser schnell abfließen und Staunässe vermieden werden.

Als Untergrund geeignet sind alle ebenen Flächen, auf denen die Unterkonstruktion stabil stehen kann. Im Gartenbereich empfiehlt sich ein wasserdurchlässiger Bodenaufbau mit einer 20 cm starken Schotter- und einer 5 cm starken Splitt- oder Brechsandschicht.

Darauf werden zur Lastenverteilung entweder Gehwegplatten oder sogenannte Verstellfüße im passenden Abstand platziert. Ein Balkon oder eine alte Terrasse können als Untergrund dienen, wenn der Wasserablauf gewährleistet ist. Bei gepflasterten Terrassen können bei Bedarf einzelne Steine entfernt werden, damit ein Versickern bzw. eine schnelle Wasserabführung sichergestellt ist.

Die Unterkonstruktion

Der Aufbau der Unterkonstruktion richtet sich nach der Verlegerichtung der Dielen. Sie können sowohl parallel als auch quer zur Hauswand verlegt werden, je nach Lage der Terrasse sind jedoch mehrere Aspekte zu beachten: Aus Gründen der Rutschsicherheit sollten die Dielen möglichst rechtwinklig zur Hauptlaufrichtung verlegt werden. Bei profilierten Dielen ist ein Verlauf von der Hauswand weg mit dem Gefälle und der Entwässerung zum Garten hin besser.

Die Unterkonstruktion wird für eine sichere Statik und zur Hinterlüftung der Terrassendielen benötigt. Sie vermeidet einen direkten Kontakt der Dielen mit dem oft feuchten Untergrund und ermöglicht ein schnelles Rücktrocknen nach Regenfällen. Je nach gewünschter Terrassenhöhe kommen Konterlatten von mindestens 6 cm Stärke oder eine aufgeständerte Terrassenkonstruktion mit Treppenstufen infrage.

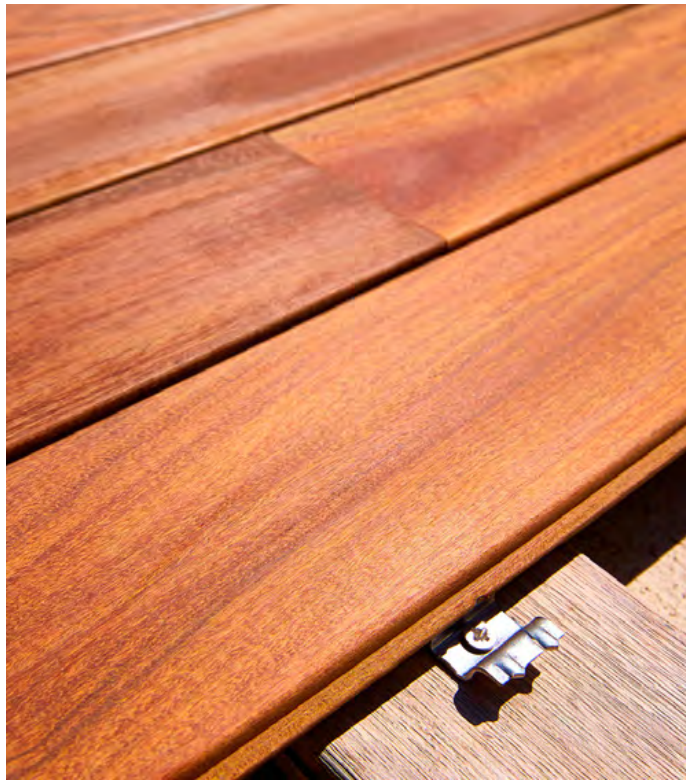
Auf Balkonen oder Betonterrassen werden zwischen die Unterkonstruktion und den Untergrund meist Gummipads ausgelegt. Im Gartenbereich wird die Unterkonstruktion auf Verstellfüßen oder Platten verlegt, die einen Verlegeabstand von etwa 50–70 cm (Achsmaß) haben sollten. Der Abstand zwischen der Unterkante des Terrassendecks und dem Untergrund sollte mindestens 60 mm betragen. Nur so ist eine ausreichende Durchlüftung unterhalb der Terrasse und damit ein Feuchteabtransport gewährleistet.

Die Unterkonstruktion besteht oft aus demselben Material wie die Dielen selbst, dieselbe Holzart muss es aus holztechnologischer Sicht aber eigentlich nicht sein. Die Investition in hochwertiges Material lohnt sich beim Unterbau der Terrasse sehr, um für viele Jahre eine stabile Terrasse zu erhalten. Auch Unterkonstruktionen aus Aluminiumprofilen funktionieren gut, es sollten jedoch Abstandshalter als Zwischenschicht eingesetzt werden, um einem Abscheren der Schrauben vorzubeugen.

Wird die Terrasse rundum mit Steinen eingefasst, schützen diese die Fläche vor Beschädigungen durch den Rasenmäher oder Rasenkantenschneider – doch müssen zwischen Steinen und Diele mindestens 20 mm Abstand gelassen werden.

Befestigung der Dielen

Die erste Diele muss mit einem Abstand von mindestens 20 mm zur Hauswand oder zu anderen festen Begrenzungen verlegt werden. Wichtig ist auch der richtige Abstand zwischen den Dielen. Da Holz die Eigenschaft besitzt durch Wasseraufnahme und -abgabe zu quellen und zu schwinden, sollte sichergestellt werden, dass die Dielen selbst im feuchten (gequollenen) Zustand mindestens einen Abstand von 4 mm aufweisen.



Zur Bestimmung des richtigen Verlegeabstands ist die Holzfeuchte der zu verlegenden Dielen relevant. Diese lässt sich messen und der liefernde Holzfachhändler sollte hierzu eine Aussage treffen können.

Einen Hinweis, welcher Abstand bei der Verlegung eingehalten werden muss, liefert das auf der Verpackung angegebene Nennmaß. Weicht die aktuell gemessene Dielenbreite von dem angegebenen Nennmaß ab, ist eine Anpassung der Fugenbreite für die Verlegung zu prüfen. Beim Einbau können Fugenbreiten im Bereich von 6–10 mm notwendig sein. Dieser Abstand reduziert sich dann, sobald die Diele Feuchtigkeit aufnimmt. Es ist zu beachten, dass für die Festlegung der Fugenbreite die Holzfeuchte bekannt sein muss.

Für ein einheitliches und gleichmäßiges Fugenbild können Sie je nach gewählter Befestigungsart Abstandhalter, Distanzplättchen oder Terrassenverbinder (Clips) verwenden.

Ebenfalls wichtig: Lesen und beachten Sie die Montageanleitung des Herstellers, denn die Unterschiede in den Vorgaben zum Verlegen, Pflegen und gegebenenfalls auch zur späteren Entsorgung der Terrassendielen sind manchmal beachtlich.

Sichtbare oder verdeckte Befestigung?

Terrassendielen lassen sich prinzipiell auf zwei verschiedene Arten auf der Unterkonstruktion befestigen. Die herkömmliche Methode ist die Fixierung von oben mit nicht-rostenden Schrauben aus Edelstahl (mindestens A2-Stahl). Bei dieser Variante bleiben die Schraubenköpfe sichtbar. Der Kopf sollte bündig mit der Diele abschließen, um zu verhindern, dass sich Wasser auf versenkten Schrauben sammelt. Steht der Kopf zu weit heraus, besteht ein Verletzungsrisiko!

Die zweite Variante ist die verdeckte Befestigung der Dielen mithilfe sogenannter Terrassenverbinder (Clips). Diese werden auf der Unterkonstruktion der Terrasse angebracht und auf der nicht-sichtbaren Seite mit der Diele verschraubt. Der Vorteil dieser Variante ist eine glatte Terrassenoberfläche ohne Schraubenköpfe.

Für die Befestigung auf der Unterkonstruktion sollten spezielle Terrassenschrauben aus nicht-rostendem Edelstahl verwendet werden. Die Dielen werden vorgebohrt, um Spannungsrisse im Holz zu vermeiden. Der Abstand der Schrauben zum Dielenende sollte mindestens 50 mm betragen, damit die Diele nicht einreißt. Der Abstand bei einem Längsstoß von zwei Dielen sollte 5–10 mm betragen, wobei der Längsstoß wegen des Wasserabflusses nicht auf der Unterkonstruktion liegen sollte.

Generell muss mit Metallpartikeln auf Holzterrassen sehr aufgepasst werden. Eisen kann in Verbindung mit Wasser zu starken Verfärbungen führen – insbesondere bei Lärche.

Das Verlegen von Dielen aus NFC verhält sich ähnlich wie bei Massivholz, denn sie können mit allen handelsüblichen Holzbearbeitungswerkzeugen gesägt, gefräst und gebohrt werden. Durch spezielle Profilausformungen an der Unterseite kann NFC mit den vom Hersteller mitgelieferten Befestigungselementen verdeckt verschraubt werden. NFC-Terrassendielen werden auf einer NFC-Unterkonstruktion montiert und damit hinterlüftet (denn durch den Holzanteil darf auch NFC nicht der Staunässe ausgesetzt werden). Bei der Verlegung sind unbedingt die Verlegehinweise der Hersteller zu beachten.

Oberflächenbehandlung

Sind die Terrassendielen fertig verlegt, sind sie täglich Wind und Wetter ausgesetzt: UV-Strahlung, Regen und Frost strapazieren jedes Material. Wichtig zu wissen: Nach einiger Zeit verfärben sich fast alle Hölzer silbergrau, was jedoch nicht die Stabilität des Holzes beeinflusst. Dieser Effekt ist bei Holz völlig normal, lässt sich aber durch die entsprechende Pflege der Dielen verzögern. Die stärksten Farbveränderungen passieren bei Terrassenholz bereits in der ersten Sommersaison und sind nach ca. zwei bis drei weiteren Jahren weitgehend abgeschlossen.

Eine Erstreinigung nach dem Verlegen mit Wasser und einem grob- und dichtborstigen Kunststoffbesen beseitigt den Schmutz und ist unabdingbare Voraussetzung, wenn die Oberfläche mit Öl behandelt werden soll.

- **Eine Schutzbehandlung vor der ersten Nutzung und eine regelmäßige Pflege gemäß den Herstellervorgaben verlängert die Nutzungsdauer der Terrasse.**
- **Nässe muss schnell abfließen und trocknen können, Blumentöpfe sollten stets durch Keile oder Rollen auf Abstand zum Holz gebracht werden, damit es unter den Töpfen nicht zu Staunässe und Verfärbungen kommt.**

Pflegetipps für schöne Dielen

Vor und nach dem Winter bedürfen Terrassendielen besonderer Pflege, da gefrierende Nässe allen starren Materialien (also auch Stein- und Terrakottaplatten) zusetzt. Die letzten warmen und trockenen Tage im Herbst und die ersten Frühlingstage bieten sich besonders an, um Terrassen und Balkone gründlich zu reinigen.

Der beste Schutz ist die richtige und gelegentliche Reinigung. Es klingt banal, aber regelmäßiges Fegen der Terrasse ist wichtig, damit sich unter Laub und Erdklumpen keine Feuchtigkeit halten kann. Dadurch wird auch ein Mooswachstum verhindert.

Ein bis zwei Mal jährlich sollte eine grundlegende Reinigung und Instandhaltung der Terrasse erfolgen. Die Instandhaltung umfasst die Inspektion (zur Feststellung und Beurteilung des Zustands), die Wartung und Pflege (als Maßnahmen zur Verzögerung des Verschleißes) und bei Bedarf die Instandsetzung (um einen funktionsfähigen Zustand wiederherzustellen).

Dielen reinigen

Flecken, die im Alltag entstehen (Salatsoße, Rotwein, Vogeldreck & Co.) am besten so schnell wie möglich entfernen, damit der Fleck nicht in das Holz eindringen kann. Je besser das Holz imprägniert ist, desto einfacher gestaltet sich die alltägliche Reinigung.

Für die Reinigung und Pflege der Terrassendielen hilft ein Blick in die Empfehlungen des Herstellers. Wer nicht weiß, um welches Material es sich bei der Terrasse handelt, bittet im Holzfachhandel um Rat. Die Profis erkennen schnell, welche Holzart und welche Oberflächenbehandlung vorliegen. Für thermisch modifiziertes Holz, sogenanntes Thermoholz, gelten ähnliche Pflegehinweise wie für nicht-modifiziertes Holz.

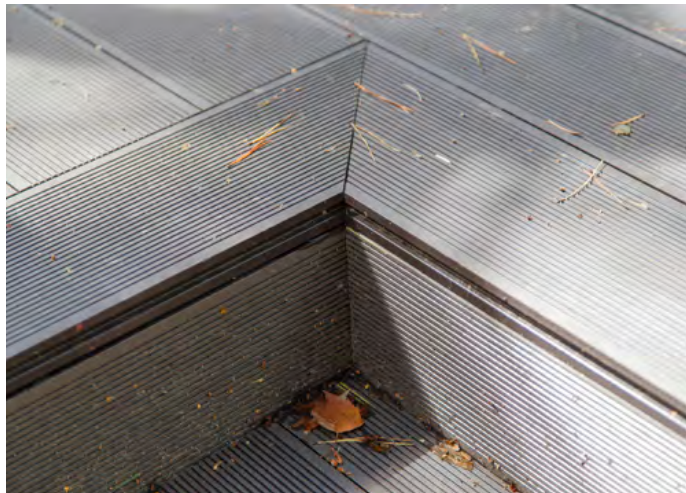
Schmutz und Laub in den Fugen zwischen den Dielen und auf der Unterkonstruktion sollten regelmäßig entfernt werden. Somit wird verhindert, dass sich Feuchtenester bilden, die zu Pilzbefall führen können. Moose und Algen können bei Regen sehr rutschige Schichten bilden. Deshalb und weil das Holz darunter nicht gut trocknet, sollten sie entfernt werden. Im Holzfachhandel gibt es spezielle Reinigungsmittel für jedes Material.

Bei der gründlichen Reinigung einer Holzterrasse sollten die Herstellervorgaben befolgt werden. Je nach Vorbehandlung des Holzes (geölt, kesseldruckimprägniert, vorvergraut, thermisch oder chemisch modifiziert usw.) genügt eine regelmäßige Reinigung mit etwas Wasser, einem milden Haushaltsreiniger und einem grobborstigen Besen oder Schrubber. Hochdruck- und Dampfreiniger sind nicht geeignet, da sie das Holz aufrauen. Schmutz kann danach leichter eindringen.

Wer die Terrasse grundreinigen möchte, kann dies Profis erledigen lassen: Ihre Maschinen reinigen das Holz, ohne die Oberfläche zu verletzen. Auch hier sind die Herstellerempfehlungen zu beachten.

Spezielle Reinigungsmittel, sogenannte Holzentgrauer, beseitigen nicht nur normalen Schmutz und Fettflecken auf Holz, sie hellen auch die Holzoberfläche auf. Ansonsten lässt sich die Oberfläche vor dem natürlichen Vergrauen mit offenporigen, pigmentierten, also farbigen Wetterschutzlasuren schützen. Andererseits ist diese oft silbergraue Verfärbung von vielen durchaus gewünscht, denn die Tendenz geht derzeit ohnehin zur grauen Terrasse und künstlich vorvergrauten Dielen.

Dank des Kunststoffanteils benötigen NFC-Produkte vergleichsweise wenig Pflege. Ein Anstrich mit einer Holzschutzlasur oder einem Terrassenöl ist nicht erforderlich – im Gegenteil: Holzöle können den Holzwerkstoff sogar schädigen. Zur Reinigung von NFC-Terrassen genügt es, die Dielen mit einem fettlösenden Spülmittel in Längsrichtung abzuschrubben und mit viel klarem Wasser nachzuspülen.



Ausbessern der Terrasse

Einzelne Fehlstellen in den Terrassendielen können entstehen, wenn das Holz lange nicht gereinigt und gepflegt wird. Je nach Witterung trocknet das Holz dann stark aus oder nimmt bei Regen Wasser auf. Das „Arbeiten“ (Quellen und Schwinden) des Holzes kann – vor allem nach langen Trockenperioden – zu Verformungen und Rissen führen. Diese sind bei Massivholz normal und bis zu einem gewissen Maß kein Reklamationsgrund.

Je nach Breite des Risses können die scharfen Kanten etwas abgeschliffen oder ein Füllstück aus Holz eingesetzt werden. Ein solches besteht idealerweise aus demselben Holz wie die Terrasse und wird mit einer Feile oder einem Hobel in die richtige Form gebracht. Sollte eine einzelne Diele zu stark beschädigt sein, hilft nur das Austauschen dieser Diele.

Besonders ökologisch und nachhaltig ist es, wenn die Terrassendielen nur an den Stellen ausgebessert bzw. ausgetauscht werden, die konkret beschädigt sind. Die Farbunterschiede, die zwischen den alten und den neuen Terrassendielen entstehen, sind normal. Sie gleichen sich meist innerhalb eines Jahres an, wenn es sich um die gleiche Holzart und -behandlung handelt. Einige Hersteller nehmen die alten Dielen sogar zurück.

Das Auffüllen von Rissen und Löchern mit Reparaturmasse (Bauschaum, Holzkitt, Hartwachs usw.) hat sich im Außenbereich nicht bewährt, da das starke „Arbeiten“ des Holzes die Risse immer wieder aufgehen lässt.

Die jährliche Wartung umfasst immer auch einen Blick auf die Terrassenunterkonstruktion. Der Wasserablauf muss gesichert sein und es darf keine faulenden Stellen geben. Bauteile aus Holz sollten keine Berührungspunkte mit Pflanzen (wie zum Beispiel Unkraut) haben.

Pflege von Terrassendielen

Nach der Reinigung und gegebenenfalls der Ausbesserung der Terrasse erfolgt eine Behandlung zur Pflege und zum Schutz der Dielen. Auch hier bieten die Herstellerangaben gute Anhaltspunkte, welche Produkte geeignet sind. Eine Behandlung von Terrassendielen aus Holz mit Anstrichen auf Ölbasis ist überlegenswert: Sie reißen nicht und blättern oder schuppen nicht ab. Sie reduzieren die Wasseraufnahme und damit das Quellen und Schwinden des Holzes und schützen in gewissem Maß vor einem tieferen Eindringen von verfärbenden Verschmutzungen in das Holz.

Holzöle sind mit und ohne Bläueschutzmittel sowie in verschiedenen Naturtönen, Vergrauungstönen und farblos erhältlich. Farbpigmente können zugefügt werden, um eine natürliche Holzvergrauung zu begrenzen. Je mehr Farbpigmente vorhanden sind, desto höher ist der erzielte UV-Schutz. Farblose oder nur leicht pigmentierte Öle bieten meist keinen ausreichenden Schutz vor Vergrauung. Dunkle Farbtöne führen zu höheren Oberflächentemperaturen und können Rissbildung und Harzaustritt verstärken.

Eine Behandlung mit einem filmbildenden Anstrich wie Lack ist für Terrassendielen nicht geeignet.

Wer liefert Holz?

Der Holzfachhandel bietet viele Möglichkeiten:

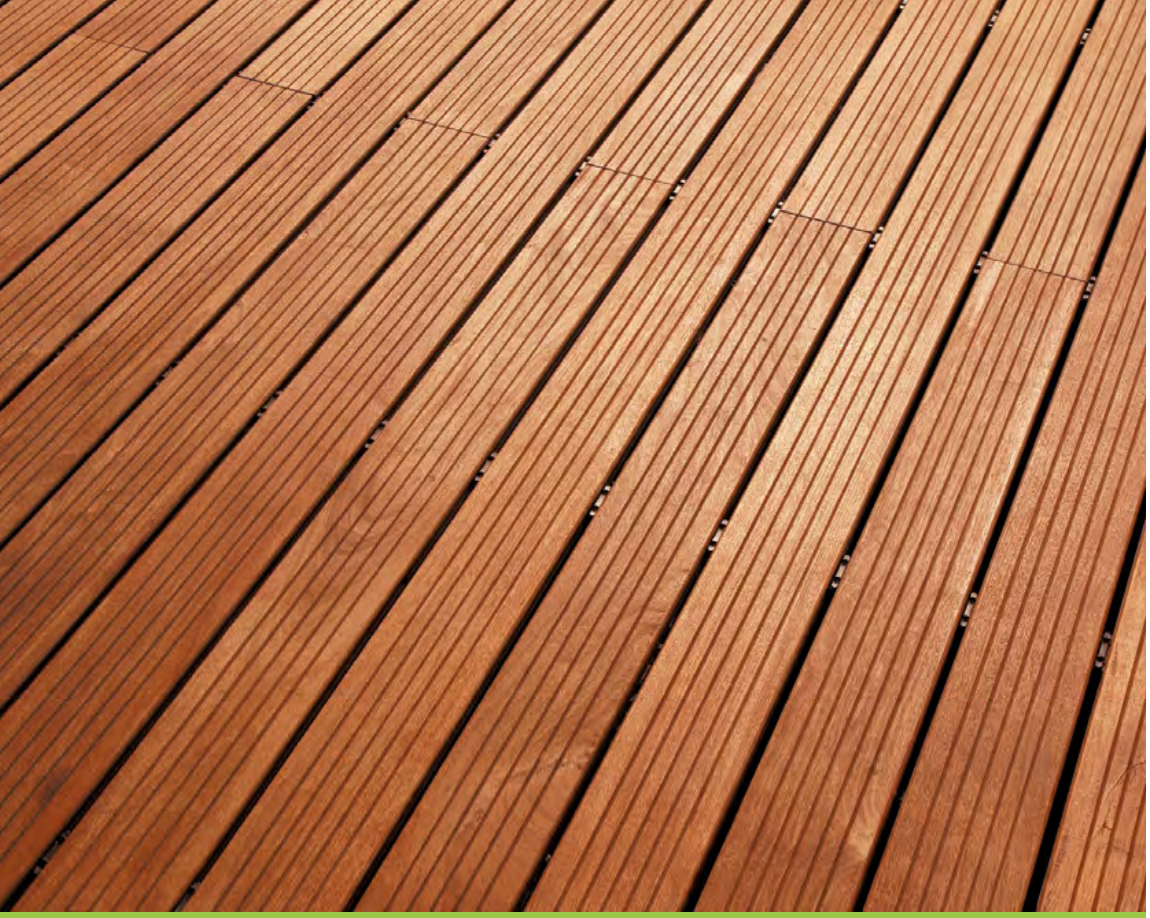
Schauen Sie sich doch einmal bei den rund 800 Holzfachhändlern in Deutschland um. Welcher bei Ihnen in der Nähe sein Geschäft hat, ist auf www.holzvomfach.de ganz leicht zu finden.

Durch Eingabe der eigenen Postleitzahl können Sie schnell den nächstgelegenen Anbieter in Ihrer Region heraussuchen. Vor Ort können Sie sich dann kompetent zu Holz und Holzprodukten beraten lassen und mit Sicherheit den perfekten Terrassen- bzw. Balkonbelag finden.

HOLZ
VOM FACH

Wer nun Lust bekommen hat, eine neue Terrasse anzulegen, dem Balkon ein frisches Aussehen zu verleihen oder einfach die bestehenden Dielen gründlich zu überarbeiten, hat hoffentlich in diesem E-Book eine Inspirationsquelle gefunden. Der nächste Schritt besteht in einer individuellen Beratung und fachgerechten Planung im Holzfachhandel.

www.holzvomfach.de
www.gdholz.de



Haftungsausschluss

Alle Texte und Abbildungen unterliegen urheberrechtlichem Schutz und dürfen nur mit Genehmigung weiterverwendet werden. Alle Angaben erfolgten nach bestem Wissen und Gewissen. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und mögliche Fehler können keine Gewährleistung und Haftung übernommen werden. Alle Empfehlungen sind jeweils vor Ort auf ihre Anwendbarkeit zu überprüfen und ggf. auf die Umstände der Örtlichkeiten anzupassen. Es wird keine Gewähr übernommen, wenn das gewünschte Ergebnis nicht erzielt werden konnte. Die hier getroffenen Angaben spiegeln den Stand der Technik im Mai 2020 wider.

HOLZ
VOM FACH

Impressum

Herausgeber:
Gesamtverband Deutscher Holzhandel e. V.
Am Weidendamm 1A | 10117 Berlin
Telefon: +49 30 72 62 58 00
Telefax: +49 30 72 62 58 88
E-Mail: info@gdholz.de
www.gdholz.de | www.holzvomfach.de

Angaben gemäß § 5 TMG:
Gesamtverband Deutscher Holzhandel e. V.
Am Weidendamm 1 A
10117 Berlin

Vertreten durch:
Vorstandsvorsitzender: Philipp Zumsteg
Geschäftsführer: Thomas Goebel

Registereintrag:
Eintragung im Vereinsregister
Registergericht: AG Charlottenburg
Registernummer: 27657 B

Verantwortlich für den Inhalt nach § 55 Abs. 2 RStV:
Thomas Goebel
Am Weidendamm 1 A
10117 Berlin

© Bildnachweis:
Titelbild: Uwe Umstätter/Westend61

GD Holz/Stefan C. Schickler S. 3 (M.), S. 4 (r.), S. 5, S. 12 (M.), S. 13

Adobe Stock: S. 2 (o.)/26 (o.)/36 Jérôme Rommé; S. 4 (l.) Fiedels; S. 9 (u.) Ingo Bartussek; S. 19 (o.) Claude Calcagno; S. 19 (M.) montebelli; S. 19 (u.) shocky; S. 20 Dimitry; S. 30 (o.) Krashenitsa Dmitrii; S. 30 (u.) papinou; S. 31 (o.) visualpower; S. 32 (M.) Pamoca

Gettyimages/iStock: S. 2 (M.) mseiselch; S. 3 (l.) mtreasure; S. 7 goldyrocks; S. 9 (o. l.) James Brey; S. 17 imaginima; S. 21 (o.) Simply Creative Photography; S. 33 (u.) Nora Tarvus

Mediabakery: S. 4 (Kreis M.) Christian Vorhofer/Westend61; S. 12 (u. r.) Joseffson/Westend 61

Shutterstock: S. 2/28 (o.) goodluz; S. 8 (o. l.) pbombaert; S. 8 (u. l.) Sodel Vladyslav; S. 8 (M.) DJ Srki; S. 8 (r.) Giedre Vaitekune; S. 9 (o. r.) V. Pales; S. 12 (u. l.) tab62; S. 14 (M.)/15/35 Photograpee; S. 16 Andrey Popov; S. 18 (u. r.) Lukasz Pawel Szczepanski; S. 21 (o.) Superyos; S. 14 (l.) Wilm Ihlenfeld; S. 14 (r.) onzon; S. 28 (u.)/29 (o.)/35 lunamarina; S. 29 (u.) Philipp1983; S. 32 (o.) sanddebeautheil; S. 32 (u.) Vladeep; S. 33 (o.) Alexandre Zveiger

Kollaxo: S. 31 (u.), S. 34

MAICURU: S. 3 (r.), S. 4 (Kreis r.), S. 6, S. 18 (u. l./M.), S. 22; S. 23, S. 27 (o.)

S. 12 (o.) Josef Plößl; S. 27 (u.) Thomas Wilper; S. 25 Ashley Cooper/Corbis